

Stolpersteine erinnern an die jüdische Familie Licht

Von Thomas Karschny



Zur Stolpersteinverlegung für Jakob, Ephraim und Jenny Licht war Nichte Chana Cooke gemeinsam mit David Harris (zweiter von rechts) eigens aus London nach Wiesbaden angereist. Foto: RMB/Heiko Kubenka

Langsam und bedächtig spricht David Harris das Kaddisch – eines der wichtigsten jüdischen Gebete. Da, wo er steht und betet – es ist das Haus Nr. 26 am Michelsberg –, sind gerade drei neue Stolpersteine in den Boden eingesetzt worden. Sie erinnern an Jakob, Ephraim und Jenny Licht, die einstigen Bewohner des Hauses, die während des Holocausts ums Leben kamen.

„Das waren meine Onkels und meine Tante“, erzählt Channa Cooke. Zusammen mit ihrem Partner David Harris ist sie aus London angereist, um der Verlegung der Steine beizuwohnen. „Es ist unheimlich traurig, was hier einst geschehen ist“, sagt David Harris.

Für seine Partnerin steht vor allem der mahnende Charakter der Steine im Vordergrund. „Wenn Menschen über diese Steine hinweg laufen, werden sie Fragen nach dem Schicksal der betroffenen Personen aufwerfen. Vielleicht hilft das in Zukunft, Verbrechen wie den Holocaust zu verhindern“, meint sie.

Über ihre ermordeten Verwandten hat sie erst im Laufe der letzten Jahrzehnte mehr erfahren können, denn ihre Eltern redeten nicht gern darüber. Wo heute Arkadas Kebap-Haus zum Essen einlädt, war von 1924 bis 1934 ein Weißwarengeschäft. Das Geschäft gehörte Channa Cookes Großeltern Baruch Juda und Eva Licht, an die ebenfalls zwei Steine erinnern.

Bereits 1902 waren die beiden zusammen mit ihrer ältesten Tochter Doris aus Dabrowa (Galizien) nach Wiesbaden gezogen. In ihrer neuen Heimat sollte das Paar noch weitere sieben Kinder bekommen. Jakob (Jahrgang 1905) war das Dritttälteste. Als Uhrmacher betrieb er von 1928 bis 1934 im Hause seines Vaters ein Uhren- und Goldwarengeschäft. Das Wäschebusiness der Eltern wurde parallel weitergeführt. Mit seiner Ehefrau Perla hatte Jakob Licht zwei Söhne. Zusammen mit ihren Kindern zog das Paar 1936 nach Berlin, von wo

Jakob zwei Jahre später nach Polen deportiert wurde. Beim Versuch, Papiere zu fälschen, wurde er Anfang 1940 in einem Arbeitslager erschossen. Seine Frau und die Söhne Leo und Samy dagegen entkamen bei einer abenteuerlichen Flucht über Belgien und Frankreich in die Schweiz. Ephraim Licht (Jahrgang 1908) wurde am 28. Oktober 1938 zusammen mit seinen Eltern, in deren Geschäft er arbeitete, nach Polen abgeschoben. Die Familie zog nach Tarnow, nahe ihrem einstigen Heimatort Dabrowa. In Sicherheit waren sie damit nicht. Kein Jahr später wurde Polen das erste Opfer in Hitlers Krieg. Ephraim und seine Eltern lebten von Dezember 1942 an im örtlichen Getto, wo sie wahrscheinlich ermordet wurden.

Über 500 Steine

An gleicher Stelle kam vermutlich auch seine junge Schwester Jenny (Jahrgang 1910) zusammen mit ihrem Ehemann Leopold Gartenhaus und ihrem erst zweijährigen Sohn ums Leben. Nach der Hochzeit war sie aus dem Hause ihrer Eltern zunächst nach Düsseldorf gezogen, von wo aus ihre Familie zeitgleich mit ihrem Bruder Ephraim nach Polen deportiert wurde.

Die Stolperstein-Aktion, die in Wiesbaden vom Aktiven Museum Spiegelgasse für deutsch-jüdische Geschichte organisiert wird, ist ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig. Die Steine erinnern an die Opfer der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft. Sie werden dort verlegt, wo die Betroffenen ihre letzte freiwillige Wohnung hatten. In diesen Tagen werden insgesamt 36 neue Steine verlegt. Damit sind in Wiesbaden und seinen Vororten insgesamt 509 Steine eingesetzt worden.